do 5. begunt entlieben 9. 10. man vnder die arme nam 12. den wunderkünen 15. ab den 16. vnd schöt im die wunden lang 17. vnd schilt 18. worent sú nieden spannen wit.

K. M.

ZEUGNISSE UND EXCURSE ZUR DEUTSCHEN HELDENSAGE.

(ERSTE NACHLESE.)

XXXIII.

Zu VIII. in der gegend von Meurs kommt in einem Werdener heberegister aus dem neunten jh. in Lacomblets archiv (1851) II p. 221 eine *Bieva*, in Friesland im X/XI jh. bei Crecelius index bonorum monast. Werdinens. (1864) p. 16 eine *Biva* vor.

Zu XII. in der translatio ss. Chrysanti et Dariae c. 26 (Mabillon acta SS. saec. IV, 1, 616) findet sich in der gegend von Münstereifel a. 853 eine *Grimilt*.

Zu XIII. neben der Bieva bei Lacomblet a. a. o. p. 221 werden genannt Hegilo et *Sarulo* in Âstarlôon et Suâfhêm, gleichfalls auch in der gegend von Meurs, und damit ist die dem altn. Sörli, dem mutmafslichen got. Sarvila genau entsprechende deutsche namenform zum ersten mal gefunden.

Zu XVI. Jaffé weist mir noch einen bischof Sibico nach, in einer undatierten urkunde kaiser Berengars I c. 917 (Verci Storia degli Ecelini III p. 1; Dondi d'Orologio dissertazioni sopra l'istoria di Padova II p. 17): episcopo sive Patavensi ecclesie, ubi *Sib*. episcopus preesse videtur; und in einer urkunde könig Rudolfs II von Hochburgund und Italien a. 924 nov. 12 (Muratori antiqu. Ital. III, 55; Origg. Guelf. II, 120; Dondi d'Orologio l. l. p. 22; Böhmer reg. Karolor. p. 141): Patavensis ecclesiae et *Sibic*oni eiusdem sedis episcopo.

In den Werdener heberegistern finde ich in Friesland bei Crecelius a. a. o. p. 15 z. 4, p. 16 z. 9 v. u. Sibuko, und p. 13. 14 den ortsnamen Siuokanashêm, Siuukeshêm.

XXXIV, 1.

Miracula S. Bavonis ab anonymo monacho saec. X. conscripta bei Mabillon act. Benedict. saec. 2 p. 407:

Ferunt autem Agrippam quondam Romanorum ducem in eo (loco) castrum condidisse Gandavumque appellasse. at alii *Hermenricum regem* in eo arcem imperii sibi tradunt instituisse. quorum quid sit verius, illorum qui haec dicunt iudicio relinquimus.

Dafs die Ermenrichssage ehemals in Flandern bekannt war, beweist die rolle die 'des coninx Hermelinx scat', der bei dem busch Hulsterlo und dem born Kriekeput vergraben sein soll, im Reinaert spielt. Jacob Grimm verwies dabei schon zum Reinhart Fuchs p. CLII auf die angeführte stelle.

XXXIV, 2.

In den Tegernseer glossen bei Docen misc. 1, 210ª findet sich zu Herminigeldus Leuvigildi regis Wisigotorum filius das glossem *Ermanric*.

Lachmann machte schon einmal Wh. Grimm hierauf aufmerksam, als auf ein zeugnis für die deutsche heldensage, und ich zweifle nicht dafs es so zu nehmen ist; auch wenn der glossator den Ermanaricus oder Hermanaricus aus dem Jordanes kannte, so würde ihn dies doch schwerlich allein und ohne die noch lebendige sage veranlafst haben den Herminegild für Ermanrich zu halten und auf diesen zu deuten. die glosse, wenn auch die hs. nach Schmeller bei Raumer (einwirkung des christenthums auf die ahd. sprache s. 89) erst dem ende des XI jh. angehört, mag älter sein als die aufzeichnung des Quedlinburger chronisten (Wh. Grimm heldens. s. 31) über die Ermanrichsage. es wird darauf ankommen wie die Tegernseer sich zu den Monseer gl. in bezug auf die canones verhalten. übrigens ist die glosse nicht mehr das einzige zeugnis ihrer art, s. XXXVI.

XXXV.

1. Zu XXXIII, 1. *Bitterolfus* zinspflichtiger des klosters Werden in Renen in der Velau in der ersten hälfte des XII jh. Lacomblets archiv II (1857) p. 277.

2. *Brûnstên* in villicatione in Ruschethe in Schirunbeke (Rüschede, Rüste bei Altscherrnbek im kreise Reklinghausen) bei Lacomblet a. a. o. und schon im urkundenbüch des Niederrheins nr 242 c. 1080, nr 339 a. 1139; vgl. Thidrekssag. c. 1. 4—8.

3. *Elso et frater eius Gelfrât* de Cholpach. MB. Weihensteph. 9, 390 c. 1140; 460 c. 1180. Mone heldens. s. 21, der schon den

letzten beleg anführt, weist zugleich das häufigere vorkommen des zweiten namen, auch als beinamen, Ostolfus Gelfrât, Heinricus Gelfrât, im zwölften jh. in Baiern nach, und macht mit recht darauf aufmerksam dafs er früher sehr selten ist; vgl. Förstemann 1, 510.

XXXVI.

Regensburger glossen aus dem XII jh. in Roths denkmälern der deutschen sprache (München 1840) p. XXII.

Hvni vvnger. Gothi Meranare. Wandali Nortlute. *Amelunge* baier. Sclaui vvilz.

Das älteste deutsche zeugnis für 'Amelunge' als volksnamen. worauf die deutung 'Baier' beruht errathe ich nicht.

XXXVII, 1.

Vom himmlischen Jerusalem 372, 9—13 Diemer

Swâ man aine guote rede tuot
dem tumben ummâre,
der haizet ime *singen*
von werltlichen dingen
unt von der degenhaite:
daz endunchet in arbaite.

Nahm Wh. Grimm heldens. s. 49 den anfang des Anno auf, darf auch diese stelle hier platz finden.

XXXVII, 2.

Gotefridi Viterb. chronic. 16, 281 (409)

Theodericum filium Theodemari scilicet Veronensis, de quo Teutonici *saepissime* miram *narrant* audaciam.

Schon Lachmann über singen und sagen s. 111 führte diese stelle an und bemerkte dafs das chronicon bis 1186 reicht. vgl. WGrimm heldens. s. 44.

XXXVIII.

Urkunde des herzogs Otto von Meran, datum apud Lichtenvels (südlich von Koburg), vom 24 aug. 1244 in Hormayrs kritisch-diplomatischen beiträgen zur geschichte Tirols im mittelalter 2, 302

quare nos ipsis et heredibus ipsorum, videlicet filiis iam dicti Alberti marscalci nostri (d. i. Albertus de Waldinrodê) et filiis fratris sui *Theoderici qui vocatur der Berner* castrum nostrum Arinsteine — iure contulimus feudali.

Diese nachweisung, so wie die folgenden nrr. XLIV. XLVII, 3. XLIX. LI—LIII. LIX. LXI, verdanke ich Haupt. hiemit ist die zahl der oben p. 318 unter XX gesammelten beispiele für die übertragung des heldennamens auf personen des XII—XIV jhs. um eins aus einer gegend vermehrt wo bisher noch kein beispiel aufgefunden war.

Ich füge noch ein freilich zweifelhaftes hinzu aus den im dritten bande der zeitschrift des vereins für thüringische geschichte mitgetheilten Eisenacher rathsfasten p. 169 a. 1359 *Thimo* dictus *von den Bern* dictus Alber, 1372 Thymo von Bern, p. 170 Thymo de Berne; vgl. p. 173—176 a. 1402—1424 Rudolf von Berne. über den bestimmten artikel in der formel s. XXVII, 5 p. 365.

Ferner mögen hier noch angeführt werden (vgl. oben s. 291. nr XV. XXVI, 9) aus dem urkundenbuch der stadt Hannover (1860) nr 35 a. 1266 *Hildebrandus et Theodericus* de Hubedhe, nr 219 anm. a. 1332 *Diderik unde Hilbrand* vanme Sode, brodere, borghere to Honovere, nr 392 a. 1360 *Thydericus* de Zode, *filius Hildebrandi*, civis Honovere. aufserdem ist daraus anzumerken

Zu XXVI, 7. Albertus *Scymminch* consul civitatis Honovere nr 108 a. 1311; sonst wie es scheint nr 94. 109. 132 a. 1308. 1311. 1317 Albertus Leo de Pattenhusen.

Zu XIX, 4 (vgl. Wh. Grimm heldens. s. 192). *Segheband* van Wittorpe nr 142 a. 1320; de Reden nr 169—367. 427 a. 1331—1357. 65; van dem Berghe nr 276—441 a. 1349—1367.

XXXIX.

Zu XXVI, 5. Nicht nur die truchsäfsen von Alzei, auch die stadt selbst führte schon im XIII jh. eine geige mit bogen auf rosenbestreutem grunde im wappen nach dem 'secretum minoris opidi Alceia', das angeblich nach einem abdruck vom j. 1276 von Günther im archiv für hessische geschichte 3, 3, 134f. fig. 79 neben dem heutigen stadtsiegel (einer geige im freien felde) fig. 81 abgebildet ist.

XL.

Burkardus, *Norpertus* et Gnanno *naute* in passagio Vertelvar iuxta Scarram in einer Wormser urkunde vom j. 1290 in Mones zeitschrift für die gesch. des Oberrheins 9, 423f. hier gemahnt der mittlere name zu deutlich an den Rheinfergen Norpreht in den texten CDE des Rosengarten (WGrimm heldens. s. 251f. Roseng.

s. XXIV), dafs man darin abermals ein zeugnis für das alter des gedichts anerkennen mufs, vgl. XXVI, 8. XLIV.

XLI.

'Wenn der sogenannte Dalemil cap. 93 (Kronika česká vydal V. Hanka, v Praze 1851, s. 155) erzählt, die Deutschen hätten den Hynek von Dubé seiner kühnheit wegen einen Dietrich von Bern genannt,

tak sě ho Němci bojechu
až jej *Berúnském* (var. *Dětřichem*, *Jetřichem*) zověchu,
(die Deutschen fürchteten ihn so
dafs sie ihn den Berner nannten),

und er dabei keine weitere erläuterung für nöthig erachtet, so zeigt dies dafs seine leser oder hörer vollständig zu verstehen und zu würdigen vermochten was das sagen und bedeuten solle. und schon an einer frühern stelle Dalemils cap. 64, s. 113 bei Hanka, zeigt sich eine kenntnis dieser sagen. es wird nemlich von Soběslavs tapferkeit erzählt

ot jeho ran jiskry jdiechu,
že jeho za ďabla mněchu,
(von seinem hiebe kamen funken,
dafs sie ihn für einen teufel hielten),

anstatt welcher verse einige handschriften lesen

Němcóm sě tak zdáše,
že Soběslav ohněm dycháše,
(den Deutschen erschien es so,
dafs Soběslav feuer hauchte),

was eine anspielung auf den feuerathmenden Dietrich von Bern ist. auch war der name Dietrich, Theodoricus, im mittelalter in Böhmen und Mähren äufserst häufig.' Feifalik studien zur gesch. der altböhmischen literatur (Wien 1860) II s. 5, oder sitzungsberichte der phil. hist. classe der k. akademie der wifsenschaften XXXII, 303.

Die erste stelle lautet in der von Hanka (Stuttgart 1859) herausgegebenen deutschen übersetzung s. 208, 35

Si vluhin wundir bald
die Tutschin iung vnd ald.
si vortin sich also ser,
daz si in (*l.* si in in) irm her

Ditrich von Bern nantin,
den si doch wol irkantin.

vgl. nr XXVII, 3. 4. XXX, 6. XX. XXXVIII. an der zweiten stelle folgt die übersetzung s. 143, 21 ff. dem ersten text. andere zeugnisse für die bekanntschaft der deutschen heldensage bei den Böhmen s. unten nr XLVI. LII. vgl. XLIV.

XLII.

Auctarium Cremifanense in Pertz mon. SS. IX p. 552 a. 920: Leupoldus primus marchio in Austria est creatus, post *Rugerum largum de Preclara.*

Auctarium Vindobon. ibid. p. 723 a. 928: Liupoldus primus marchio in Austria post *Rudgerum de Preclara.*

Beide notizen sind nach Wattenbachs des herausgebers zeugnis, die erste 'manu saec. XIII', die andre 'manu quadam saeculi XIII exeuntis' geschrieben. sie giengen bekanntlich in mehrere spätere chroniken über, die Waitz in den jahrbüchern des deutschen reichs unter Heinrich I. (1863) s. 236 zusammen stellte. Lachmann bei Wh. Grimm heldens. s. 99 anm. und in den anmerkungen zu den Nib. s. 338 handelte schon darüber. der Wiener professor der theologie Thomas Ebendorfer von Haselbach († 1464) machte in seiner chronik von Österreich bei Pez SS. II p. 696. 698 den 'Rudigerus de Praeclara' zuerst, und nach ihm der Freisinger canonicus Vitus Arnpeckh (zu ende des fünfzehnten jahrh.) bei Pez SS. I p. 1179 den 'Rudigerus de Pecklarn' zu einem unmittelbaren vorgänger Leopolds des ersten, während die ältern chronisten, wie Dümmler Piligrim von Passau s. 92 und schon Lachmann bemerkte, seine zeit unbestimmt lafsen. Dümmler macht auch noch auf folgende 'unverständliche' stelle bei Thomas Ebendorfer a. a. o. p. 692 aufmerksam: haec ita volui praesentibus inserere ut clarius posset agnosci, qua occasione hae nostrae partes dicantur a Gothis olim incoluisse (l. incultae esse) eorumque vel dominio vel societati paruisse. de *Gotefrido de Praeclara,* nunc Pechlarn vocitata, principe quondam Austriae et quod ad societatem *Theodorici Veronensis* transierit, *supra patuit* et antiquae testantur historiae. es fehlt nemlich der anfang der chronik in der von Pez abgedruckten hs., wo Ebendorfer von diesem Gotefrid und auch schon von einem Leopold handelte, wie aus den a. a. o. folgenden sätzen erhellt: chronicis tamen testantibus constat Austriam quondam fuisse Pan-

noniae partem, superior quoque Pannonia vocitatam, nunc Hunnis, nunc Romanis subditam et a Leopoldo *iam dicto* e manibus Hunnorum ereptam. hanc etiam Maternus Longobardus, natione Sabariensis, tenuit, qui cum Hunnis apud Sycambriam manus conseruit et *auxilio Theodorici Veronensis* ducenta et viginti quinque milia fudit u. s. w. dies letzte ist aus den gestis Hunnorum des Simon de Keza c. 2 (Endlicher mon. Arpad. p. 90fg.) genommen. sonst hielt Ebendorfer, ebenso wie Friedrich Zorn (nr LIX), den westgotischen Theodorich, der in der schlacht bei Châlons fiel, für den Berner, a. a. o. p. 691: Authulfus successit eius cognatus .... successorem annalem Segericum suscepit. cui Vallia vir eximius successit, ac illi *Theodoricus Veronensis*, a quibus iam Gothica successio nobilis in Hispaniis ... derivata extitit.

XLIII.

Anonymi Leobiensis continuatio Martini Poloni usque ad a. 1336. hs. 39/23 der Gräzer universitätsbibliothek bl. 54 (Klosterneuburger hs. bl. 26^b) bei Zahn in den beiträgen für kunde steiermärkischer geschichtsquellen I (Gratz 1864) (s. 11 des mir von prof. E. Dümmler in Halle gütigst mitgetheilten separatabdruckes der Zahnschen untersuchung über den anon. Leob.) und Diemer in den anmerkungen zu den deutschen gedichten aus dem XI/XII jh. s. 63. zu 220, 21 ff. (vgl. archiv der gesellschaft für ältere deutsche geschichtskunde 3, 417 über die pfälzische hs. im Vatican):

Tempore Leonis papae apparuerunt gygantes, videlicet *Dietricus Veronensis, Hyldebrandus, Rugerus marchio de Pechlarn, Hagen* et *multi alii plures*, et tunc secum habuit gygantes *Atyla rex Hunorum, cuius uxor erat Chreimhilt.* — Hoc tempore tota christianitas deleta est in superiori Pannonia, quae modo Austria et Stiria dicitur, et in tota Norica atque in tota Bavaria, et ab hoc Atyla et a suis Hunis, quorum rex fuit. *de isto Atyla et de gygantibus multa falsa ficta conscripta reperiuntur et incredibilia.*

Vgl. XXX, 1. 2. 4. der chronist hat bei seiner aufzeichnung zunächst die Nibelunge noth im sinne gehabt.

XLIV.

In dem im j. 1314 abgefafsten gültenbuche des Schottenklosters in Wien, in Karajans quellen und forschungen s. 189^a, findet sich eine *Diemudis Staudfuchsinn*; in einer undatierten urkunde aus der

ersten hälfte des vierzehnten jahrh., aus dem lehenbuche des königs Heinrich, grafen von Tirol, abgedruckt in den 'beiträgen zur geschichte, statistik, naturkunde und kunst von Tirol und Vorarlberg, hrsg. von den mitgliedern des Ferdinandeums von Mersi, von Pfaundler und Röggel,' Innsbruck 1827, bd. 3 s. 110, kommt unter den dienstpflichtigen zu Fulpian ein *Staudenfuchs* und in der Hermannstädter kirchenmatrikel aus dem XIV jh. (Haltrich zur thiersage s. 9; Naumanns Serapeum 1848) ein *Stûtfuchs* vor: dies sind drei zeugnisse für den Rosengarten wie Schrûtân (nr XXVI, 8 s. 361) und Norpreht (XL), und das vorletzte zugleich ein neuer beleg für das frühe verderbnis des namens, der in den hss. des textes A des Rosengartens ebenso *Staudnfuchs*, im alten druck *Staudenfûſs*, bei Kaspar von der Rhön *Stundenweis*, *Stundweiſs*, in den texten CD *Stuffing Schiffing* usw. (Wh. Grimm Rosengarten s. XII) lautet, in dem Pommersfelder text aber v. 68. 321. 492. 518 (Pfeiffers Germ. 4, 10 ffg.) *Stûtfûz*, womit *Stautfuſʒ* in der Flucht und Rabenschlacht der Heidelberger hs. (Wh. Grimm heldens. s. 136) übereinstimmt, während in der bei von der Hagen 1855 abgedruckten Wiener hs. der Rabenschlacht vermutlich *Stautfuhs* = *Stûtfuhs*, in der Heidelberger hs. der Drachenkämpfe *Stutfus*, in der Wiener Piaristenhs. (Dietrichs erste ausfahrt Stuttgart 1860 s. 267 fg.) *Strauſʒfus*, im Alphart *Studenfuſʒ*, im Biterolf *Stûtfuchs*, ein paarmal (8847. 8872) auch *Stautfuchs* und endlich in der Thidrekssaga c. 85. 86 der name eines der zwölf räuber auf dem schloſs Brictan *Studfus* geschrieben wird. die ursprüngliche echte form des namen läſst sich gar nicht feststellen. auf jeden fall verwandt, wenn nicht gar identisch ist der name von Heimes vater in der Thidrekssaga c. 18. 429. 431. 433. 434 *Stûdas* der alte (c. 70. 188 *Stûdarr* und in der altschwed. übersetzung *Studder*), der in einem walde in Schwaben hausend Brünhilds rossherde — eitt stôd miklu bezt — unter seiner obhut hat, aus der die besten rosse der heldenzeit stammen, Heimes Rispa c. 18, Dietrichs Falke c. 91. 188, Witeges Schemming c. 70, Siegfrids Grani c. 167. 168. hiebei fällt einem leicht ahd. stuot alts. ags. stôd altn. stôd equaritia ein. aber wäre das wort in dem ersten theil des namens enthalten, würde er in der Thidrekssaga wohl Stôdas, Stôdfus lauten und Stuotfuhs in den hochdeutschen quellen nicht auf den Biterolf beschränkt sein. mit ahd. stûda mhd. stûde frutex, worauf Stûdenfuhs weist, weiſs ich nichts anzufangen, und was den zweiten theil betrifft, so könnte man bei fûs nur wenn

man von dem ersten theil absieht und wenn der name niederdeutsch wäre, an ahd. funs alts. ags. fûs ire paratus, festinus, celer, altn. fûss cupidus denken, wie bei -as in Stûdas etwa an wass ahd. huas, ags. hvâss acer, acutus. überdies läfst es sich nicht entscheiden ob Stûtfus in Stûtfuhs entstellt ward oder ob nicht umgekehrt vielmehr hierin das verhältnissmäfsig richtigere steckt, z. b. fahs crinitus, comatus, woraus möglicherweise auch -as werden konnte. der ohne zweifel alte und bedeutsame name ist gänzlich dunkel und nur das ist sicher dafs fuz, fuoz erst aus fus verderbt ist und Staudenfuchs aus Stûtfuhs.

XLV.

Der kanzler Karls IV schreibt über die Margareta Maultasch

1. in einem briefe der aus einer Görlitzer hs. mit andern im neuen lausitzischen magazin 23 (1846), 153 abgedruckt ist und aus einer schlechteren Prager hs. neulich als ungedruckt in der Germania 9, 154 mitgetheilt wurde, an den erzbischof von Prag:

Nam Helena triste fatum Troie miserabilis et (alias *Pr.*) *Chrimhildis* nomine, marchionissa videlicet de Tyrolicis montibus, obitum mariti nunc, senciens consueto more nephandi operis, insidiatur et filio.

2. in einem für den erzbischof von Magdeburg bestimmten briefe im magazin s. 197, in der Germania 9, 153:

Non tum (tamen *Pr.*) ignoret dominici (domini mei *Pr.*) presulis (des erzbischofs) digna prüdencia, qualiter ille dominus quivis Cesar Romanus (dominus meus consanguineus Cesaris ille Romani *Pr.*) filium sui temporis (fratris *Pr.*) marchionis Moravie, quem in curia manere novistis, ad presenciam dicte *Crimhildis* apportari mandavit, non aliter sicut estimo nisi ut in presencia circumfuse multitudinis ipsa detestanda braxiatrix agnosceret, falso quidem suo fratri (dem markgrafen Johann von Mähren, erstem manne der Margareta) ascripsisse impotenciam coeundi.

Vgl. XXVI, 6. der deutsche, von Böhmer in dieser zs. 6, 28 mitgetheilte brief, worin der kanzler die ankunft der 'Crimhild' am kaiserlichen hofe noch als bevorstehend ansieht, mufs wohl älter sein als diese beiden, die einander ungefähr gleichzeitig sind. sie wiederholen dieselben praedicate für die Margareta, obgleich die worte quem in curia — Crimhildis in der Prager hs. im zweiten brief ausgefallen sind. in beiden aufzeichnungen des briefes aber

heifst sie zu anfang wie im ersten triste fatum Troie miserabilis und relicta quondam Ludovici senioris marchionis Brandenburgensis. dieser, der am 17 sept. 1361 (Huber vereinigung Tirols mit Österreich s. 69) starb, und sein sohn Meinhard müfsen auch im ersten briefe gemeint sein. der zweite kommt nur auf einen älteren vorfall zurück. Meinhard starb am 13 jan. 1363 nach Huber a. a. o. s. 78. die abfafsung der briefe fällt also ins j. 1362.

XLVI.

Jungmann (Slownik s. v. trpasljk) führt aus der sogenannten Martiniana, der böhmischen historia řjmská (Prag 1488. fol. 10), die nach Dobrowsky (geschichte der böhmischen sprache und litteratur s. 124) um 1399 von dem ritter Benesz von Hořowic aus dem deutschen übersetzt ist, folgende stelle an:

Getrzich a Beruna a geho *mistr Hylbrant* zbili mnoho drakuow, bil se s *rohowym Zibrzidem a s ginými trzpaslky* (Dietrich von Bern und sein meister Hildebrand schlugen viele drachen, schlug sich mit dem hürnen Siegfrid und mit verschiedenen zwergen).

Die historia wird zu der sippschaft der repgauischen oder Sachsenchronik gehören, die in hss. ebenfalls den titel 'römische' oder 'der Römer chronik', auch cronica Romana, Romanorum imperatorum führt, Fr. Pfeiffer über die repgowische chronik s. 28; Mafsmann s. 628. die stelle stimmt am nächsten mit der zweiten aus Königshoven bei Wh. Grimm heldens. s. 281, die in einer von Henne zu der von ihm so genannten Klingenberger chronik (1861) s. 3 anm. mitgetheilten fafsung so lautet:

Als aber mancherley spruch und lieder von disem Dietrich von Bern gesungen und gesagt werden, sunder wie er und sein meister Hildebrant vil dracken und wurme erslagen, auch mit Ecken dem risen gestriten und mit dem twerck in dem rosengarten gefochten habe, davon finden wir nichts in keinen bewerten schriften, dorumb wir es für ein gedicht und fabel halten.

Im text der von Henne edierten chronik s. 2 findet sich auch die der ersten von Wh. Grimm a. a. o. aus Königshoven ausgehobenen entsprechende stelle in der fafsung wie sie schon im ältesten jahrbuch der stadt Zürich vorkommt, nr XXX, 1 c. oben s. 372. der böhmischen historia eigenthümlich aber ist soviel wir sehen die erwähnung des hürnen Siegfrid anstatt des Ecken. rührt sie von dem übersetzer her, so war ihm der grofse Rosengarten bekannt

und es schien ihm wohl passender neben dem kleinen Rosengarten von Laurin und den zwergen sich auf jenen zu beziehen.

XLVII.

1. Mit den meistergesängen in Wh. Grimms heldens. s. 283 (Mones heldens. s. 60, Frauenlob Ettm. 281. HMS. 3, 376) und s. 312 (nr XXX, 7, s. 377) ist eine stelle aus des Harders gedicht 'Ich stuend ob aines grabes grunde' (Wiltener hs. bl. 112[a] ff., Kolmarer hs. bl. 848[b]—849[b], cod. Lat. Mon. 15133 = Rebdorf 33 bl. 132[b]—133[a]) zu vergleichen, die uns hr Ignaz Zingerle gefälligst mittheilte, jetzt auch in den meisterliedern der Kolmarer hs. hrsg. von Bartsch, Stuttgart 1862, s. 88f. abgedruckt:

Und hiet ein man al kraft besunder,
die al welt hât, daz wær doch grôze kraft,
und daz er velse ûf (ander) velse wære hebehaft:
in überwund daz freislich kunder,
5 der tôt, der mangen risen hât ervalt.
Samsôn der stark dem argen tôd mit sinem leben galt.
der tôt ervellet hât die *grôzen recken*,
hern Dietrich, *Witecken*, *Heimen unde Ecken*,
der tôt der kund erschrecken
10 *den starken hürnînen Sîfrit:*
swie stark er was, der arge tôt fuor ime übel mit.

ein lofsbuch aus dem 15 jahrh. (Wh. Grimm heldens. s. 284) zählt als 'die vier recken' Günther, Hagen, Witege, Heime auf.

2. Ebenfalls ist aus der Kolmarer hs. bei Bartsch s. 28 zu vergleichen:

War kam hêr Samsôn und ouch alle sîne maht?
war kam ein rise Gôlîas, der vaste vaht?
war kam *der küene Dieterich*? ir fürsten, traht.
war kam *Witich und Heime* hin, die helde wol getâne?

3. Ebenso wie in der (interpolierten) stelle des Morolt (WGrimm heldens. s. 331) und in den unter LI angeführten versen des meister Altswert, ist wie Haupt bemerkte der spruch Boppes (MS. 2, 233. 234, bei WGrimm a. a. o.) nachgeahmt in einer strophe der Kolmarer hs. bei Bartsch s. 288 nr 28, 20:

trüeg ich die rœmsche krône,
wær schœne als Absalône

und sunge als wol als *Horant sanc in alsô süezem dône,*
wær ich als starc als Samsôn was, als Salomône wise usw.

hr Bartsch schreibt Ôrant und scheint von Horant nichts zu ahnen.

4. In einer andern strophe, die hr Bartsch s. 161 dem Marner zuschreibt, meisterlieder der Kolmarer hs. s. 440 nr 99, 32 f. heifst es:

her Ecke und des küenen Dieteriches kraft
het diu beide ein man,
wær er der zweiger dinge (der beiden augen) fri, waz gæbe ich umb ir ellen dan?

XLVIII.

Eberhards von Zersne aus Minden minne regel v. j. 1404, hrsg. von Wöber, Wien 1861.

1. v. 552: Aristotiles,
Der obirste philosophus,
Ypocras, Ermogines,
555 Plato und Porphirius,
Atrides, Pelopedes,
Boetius, Ovidius,
Tantalides, Empedocles,
Alanus und Simplicius,
560 Her Wolfram van Eschenbach,
Panphilius, Virgilius,
Horand, chamera (?), da nach
Frouwenlob, Amabius,
Her Nithard van dem Ruwental
565 Sy kunden mich nicht leren usw.

2. v. 971:
Were myn *der Nebelungen schatz,*'
Da tzu allir Greken golt,
Dy solden syn an undersatz
Mid gutem willen dir versolt.

XLIX.

Theodoricus de Niem (historiae Basileae 1566) de schismate (geschrieben zu Bologna im j. 1410) lib. III c. 8 p. 116:

Hunc etiam regem Theodoricum Alemani dilexisse videntur, quem adhuc *Theodoricum de Berne* Germaniae vulgus appellat, nec

non *quasdam de ipso cantilenas in vulgari Theutonico* ad ipsius regis laudem dictaverunt, *quae adhuc plerumque per rusticos et mechanicos decantantur.*

Zwei andre stellen des Theodoricus de Niem wurden schon oben nr XXI, 1 s. 320 angeführt. diese hätte nr XXX, 1 s. 372 unter denjenigen aufgeführt werden sollen die sowohl für die identität Dietrichs von Bern und Theodorichs des grofsen als auch für das herabsinken des epischen gesangs im vierzehnten, fünfzehnten jahrh. sprechen.

L.

Herr Ignaz Zingerle in Innsbruck hat die güte gehabt zu nr XXI, 6 s. 329. 386 uns noch folgendes mitzutheilen:

In den ruinen des schlofses Lichtenberg im Vinstgau habe ich ein wandgemälde aufgefunden, das unter andern helden Dietrich von Bern darstellt. das bild hat acht ellen in der breite und drei ein viertel ellen in der höhe. der breite nach ist es durch bäume in drei felder abgetheilt. auf dem ersten felde schlagen zwei helden einen erbitterten schwertkampf; im hintergrunde sehen einige gewappnete dem kampfe zu. auf dem mittelbilde liegt ein ritter am boden, der andere reitet von dannen. auf dem letzten felde umarmen und küssen sich die zwei helden. über diesen drei bildern zieht sich ein anderes hin, das ebenfalls acht ellen breit ist und einen festaufzug darzustellen scheint. das dreigetheilte gemälde reicht wohl in das 15. jahrh. zurück und kommt an composition und ausführung den fresken zu Runkelstein am werthe wenigstens gleich. das bild gewinnt dadurch an interesse dafs es, wie die darunter angebrachte inschrift bezeugt, auf die deutsche heldensage sich bezieht. leider gelang es mir nicht die schrift vollständig zu entziffern, da viele buchstaben, ja ganze wörter verblasst und verwittert sind, und überdies die zu diensten stehende leiter zu kurz war als dafs ich die buchstabenformen immer genau hätte unterscheiden können. ich theile die wenigen worte mit, die ich herausgebracht habe:

Hildeprant fprach helt fchlaen mit tem kint(?). vm die orẽ...
kan man toren der ver per volg. dafʒ - er berner rat ainen den
gar was (?) er beft . . da er was nw (?) lac er ain wil clain. —
daz fein der perner nicht fticht . . . des fchain er in ungena-
5 den garten der fprach wolt's mit dir ringen, fo mocht dir baz
. . . . helt verlafʒ . . . . fprach er zehant . . . dick zuckt es

meister hildeprant — — reit hiet verlorn daz leben her. — her
dietrich nach wolten . . . ist zwelff (? selbſt?) manes chraft do
der perner rincht . . . an er . . . danen kam . . . da fachten . . .
10 des er von man (? vernam ?) . . pis hilteprant dar — muost. —

Ich wage nicht das bild zu erklären, muſs aber bemerken daſs einige stellen der sehr lückenhaften unterschrift auf Laurin deuten. zu z. 1. 2 vergleiche man in Schades abdruck des Gutknechtschen drucks (heldenbuch 1590 bl. 237ᵇ. 238ᵃᵇ)

v. 717 Hiltebrandt der alte man
rüffet herr Dieterichen an . . .
739 vnd trefft es wol recht bey den oren,
so wirt es leichtlich zu eim thoren.
784 er gab jm manchen ſtoſʒ vnd ſchlag
mit dem knopff vmb sein ohren
biſʒ er jn machet zu eim thoren

bei Nyerup s. 12: Hiltprant der weiſʒ man rufft sein herrn an . . . ſlah ez mit dem knopf vmb die orn, vnd mach ez zv einem torn. in der in dieser zeitschrift 11, 510 ff. abgedruckten Zeitzer hs. v. 369: Her Hildebrant der wise man der rief sînen hêrren an . . . 387 und slah in umb diu ôren und mache in ze eime tôren . . . 407 er sluoc den kleinen Laurîn vil vaste umb daz houbet sîn. ferner zu z. 3 vielleicht bei Schade v. 791 (heldenb. 238ᵇ)

Laurin seiner künheit vergaſʒ,
wiſt auch nit recht wol wo er was,

bei Nyerup s. 13: Lawrein der kunheit vergaz, er weſt nicht woe er waz; nach der Zeitzer hs.: Laurîn der kuonheit dô vergaz, wan er enweste wâ er was. zu z. 4. bei Schade v. 805: das sein herr Dieterich nicht sach, bei Nyerup s. 13 und in der Zeitzer hs. v. 419: daz sîn der Berner nicht ensach. zu z. 5 Schade v. 827 (heldenb. 238ᵇ)

vnd wolte der zwerg mit euch ringen,
so möcht vielleicht euch baſʒ gelingen,

Nyerup s. 14 = Zeitzer hs. 441: und wolt ez mit dir ringen, sô möht dir wol gelingen; worauf in der hs. folgt: helt, sô lâz ez von dir niht = Schade 832: held ſo laſt jn dann von euch nicht. zu z. 6—8 Schade v. 863 (heldenb. 239ᵃ)

das gürtelein fiel auff das landt:
gar bald erwüſchts der Hildebrandt.
zwölff mannes krafft het es verlorn.

Nyerup s. 15: die gurtel viel nieder auff den plan; auf zukt sie maiſter Hiltprant. zwelf manz ſterk hiet ez verlorn; Zeitzer hs. 471: daz gürtel viel ûf daz lant: dô huob ez ûf er Hildebrant. zwelf manne kraft hât ez verlorn; bei Ettmüller v. 922: ûf zuktez meister Hildebrant, zwelfmankraft Luarin verkôs. die zwelf manne kraft wird auch schon früher Schade v. 849, Zeitzer hs. v. 462 erwähnt. die letzten zeilen 7—10 scheinen sich auf die errettung Laurins durch Dietleib und Dietrichs kampf mit diesem zu beziehen.

LI.

Meister Altswert (hrsg. von Holland und Keller. Stuttgart 1850) das Sleigertüechlin 203, 20—204, 3:

David den frechen küenen
din craft det überwinden;
Sampson, den starken blinden,
der mit sin eines bild
bezwang den lewen wild,
der möcht dir nit entwichen;
konig Salomon den richen
und Absolon den schœnen;
was half *Arones dœnen*
das sües und auch das hell?
lebt Asahel der schnel,
er mocht dir nit entlaufen.

es kann nach XLVII, 3 Haupts vermutung nicht zweifelhaft sein dafs hier trotz der alttestamentlichen umgebung *Arones dœnen* aus *Horandes dœnen* entstellt ist.

LII, 1.

Rechten ind gewoenten des bischops hoffs van Xanten (vom j. 1463) c. 1 in Lacomblets archiv für die gesch. des Niederrheins 1, 1, 172:

Soe als men in den alden historien, die van werden syn ind van werden gehalden werden, beschreven fynt, dat Hector van Troien, den wy noemen *Haegen van Troien*, van coninc Priamus geboren dese stat van Xancten XI[c] ind XLIX jar voir gaitz geborth erstwerff wyt ind oever groit begrepen ind mit groeten graven getimmery verziert ind gevestiget hefft gehat u. s. w.

LII, 2.

Des böhmischen herrn Leos von Rožmital ritter- hof- und pilgerreise durch die abendlande 1465—1467. Stuttgart 1844.

s. 121—123: (frater ducis Mediolanensis) retro Mediolanum reversus est, duce itineris, qui nos *Veronam Theodorici viri illius fortissimi* deduceret, attributo. — *Veronam Theodorici* petentes, iter fecimus iuxta lacum quendam a sinistra nobis positum. — — fuimus in *aedibus Theodorici*, quae olim eleganter et magnifice extructae fuerant, sed nunc desolatae et collapsae. eas nunc incolunt feminae nobiles, interdiu tamen tantum, nam noctu spectris quibusdam pulsae, in vicinis aedibus agere coguntur. in medio domo, eo in loco ubi atrium antea fuerat, patibulum erectum visitur. —

Sub arce Veronensi iuxta flumen *balneum* est, in quo *Theodoricus Veronensis* lavare consueverat. *fama tenet, Theodoricum cum in balneo lavaret visis quibusdam feris extemplo equum conscendisse atque eos insecutum esse, ex eo tempore postea nunquam apparuisse, ita ut quo devenerit in hanc usque diem ignoretur.* ea de re cum quaereremus quid illi arbitrarentur, quonam pervenisset, an terrae hiatu absorptus vel quo pacto periisset, hospes noster ad quem diverteramus, vir grandi aetate, dicebat se a parentibus suis hac de re quondam narrantibus audivisse, pro certo aestimari eum ab aliis heroibus qui ipsius vitae saepius insidiati fuissent interemptum esse. nam cum circa eas arces montes sunt excelsi, haud dissimile a vero esse illum istas feras persequentem fauces convallium intrasse atque ibi ab iis comprehensum in lacum qui non longe ab arce distat coniectum esse. lacus enim est magnus et immensae profunditatis. perhibent aliquando homines eo commeare et in eum canes vel alia animalia proiicere solere. qui coniecti statim voraginibus profundis hauriuntur, ut quonam devenerint conspici nequeat. haec quidem quae nunc memorantur audita sunt tantummodo nobis, non re ipsa comprobata.

Domus autem *Theodorici* supra dicta ex saxis ingentibus constructa est, quorum vestigia ad hodiernam usque diem apparent. rudera enim adhuc spectantur et scalae quae *in palatium* ferebant, in quo Theodoricus frequentissime commorari consueverat. visuntur etiam valvae fenestrarum supra flumen, quod urbem interfluit. *scamna quoque super quae cum aliis heroibus sedere solebat* admodum alta in fenestris conspiciuntur, unde *coniici potest eum ingenti corporis statura virum fuisse. fertur etiam eum cum aliis heroibus*

illas aedes exstruxisse, quod non videtur a vero dissentire, parietes enim ingentis magnitudinis lapidibus constant.

Die reisenden waren im december 1466 in Verona. berichterstatter ist der Böhme Ssassek. die ausgehobene stelle beweist abermals (vgl. XLI. XLVI) wie bekannt die Dietrichssage auch in Böhmen war. 'Verona Theodorici' ist augenscheinlich eine übersetzung von dem deutschen 'Dietrichsbern' und gibt so für das compositum wohl den ältesten bekannten beleg ab, s. oben s. 377 nr XXX, 5; den jüngsten Frisch wb. 1, 197. für die 'domus Theodorici' liefert Ssassek der zeit nach das vierte zeugniss, oben s. 322fg. nr XXI, 2. wie er sich das 'palatium' als einen theil der 'domus' gedacht hat, ist mir nicht ganz klar, vgl. s. 328. das wichtigste ist der beweis dafs die sage von Dietrichs verschwinden in Verona selbst bekannt und sogar localisiert war, wofür neben der namenlosen inschrift von S. Zenone s. 331. 332 nr XXI, 7 noch der entscheidende beleg fehlte. das Dietrichsbad war bisher nur aus der Thidrekssaga und dem itinerar des abts Nicolaus bekannt, XXI, 3. dafs die Veroneser volkssage es nach Verona selbst verlegte, kann jedoch nicht gegen die früher s. 325 gegebene bestimmung der ältern zeugnisse entscheiden.

Uebrigens hatte sich wie in Verona XXI, 2, so auch in Pavia durch ein gebäude das gedächtniss Theodorichs des grofsen wenigstens bis ins XI jh. erhalten, nach Wipo vit. Chuonr. c. 7: erat in civitate Papiensi palatium a *Theodorico rege* quondam miro opere conditum ac postea ab imperatore Ottone tertio nimis adornatum. vgl. anon. Vales. § 71: item Ticenum *pàlatium*, thermas, amphitheatrum et alios muros fecit; Paul. diac. 2, 27: palatium quod quondam rex Theudericus construxerat.

LIII.

Die geschichten und thaten Wilwolts von Schaumburg hrsg. von Keller. Stuttgart 1859.

1. s. 158fg. wird von dem reichstag, den Maximilian im j. 1495 in Worms hielt, erzählt: 'Es ist auch zu geschmück dieser hendl dieselben zeit gesagt, wie die kunikliche majestat ein ordnung gemacht, das sich etlich fürsten und ritter der *namen der alten taffrunder* (l. taflrunder) gebrauchten, und als wie bei künig Artus zeiten auch geschehen, schlugen und selliklich versuchen. darumb wart aus hüpscheit die aller schönst junkfrau im frauenzimmer dar

zue verordent. — Dieselb junkfrau vordert den aller löblichisten fürsten herzog Albrechten von Sachsen also sprechende: Aller lobs reichster fürst, eur ritterlichen tugent ist unverborgen wie in dieser stat Wurmbs vor zeiten die aller manlichisten künig, fürsten und ritter inwanung gehabt und an in breis zu gewinnen und verlieren mancher küner reck iren hof gesuchten, vor den künigin und frauen ir werdes lob gemert, manche ritterspill, auch kempflich ernst *im rosengarten und ander enden* geübet. dieweil nu eur eernwerdes lob durch alle welisch und teutsch lant erklungen und im reich der aller teurst geacht, ist von allen frauen und junkfrauen von werdem adl hier versamelt, der bot ich bin, mein aller gütigst bet, das ir morgen umb drei oder vier uhr nach mittag mit einem gegenmanne auch in der schranken vor unser künigin und uns ritterspill zu treiben erscheinen usw. . . . nach dem abentefsen wart dem herzogen ein vortanz mit der romischen künigin geben. die schenkt im einen *kranz* mit einem gar schonen kleinat. aber der guet haubtman must sich umb sein schleg mit einem vortanz genüegen lafsen.'

2. Der bischof von Utrecht bedrobt Wilwolt in dem festen schlofs Woerden (am alten Rhein). s. 165: 'er beschreib umb sich her den schönsten frauen vom adl und bürgerin in den stetten bei im zu kumen . . . das si darnach dem spill dest pas zu sehen mochten.' s. 166: 'damit zoch der bischof wider gen Utricht . . . aber die frauen und junkfrauen hetten das zusehen der schlacht wol sehen mügen, mocht in als kürzweilig sein gewest, als *frauen* Trunhilten (l. *Krimhilten*) *im rosengarten.*'

LIV.

Johann Geiler von Keisersberg (geb. 1445 gest. 1510)

1. sünden des munds 49ª: vmb ein ieglichs vnnütz wort daz ein mensch redt, můfs er rechenung geben, als das euangelium inhelt, von dem ich red. es ist nit von *her Ditherich von Bern,* darumb merckent gar eben.

2. ebendas. 81ᵇ (von schwätzern): wan sie von einer sach reden wellen vnnd sollen, auch in einem rath entwan, so reden sie weit herumb von *Dietherich von Bern,* ee sie vff den puncten kumen, daran die sach stodt.

3. postill (Strafsburg 1522), teyl 2 bl. 65: man findt yetz wenig die do studieren in der heyligen geschrifft. wo man . xx . logisten vnd iuristen findt man kum einen theologum. vnd wenn man sye

findt, so disputieren sye von *herr Dietrich von Bern*, nihil de preceptis dni.

Aus J. und Wh. Grimms nachlafs. ebenso nr XXXIV, 2. XLVI. LII, 1. LV—LVII.

LV.

Im Alsfelder passionsspiel (zs. 3, 477 ff.) bl. 74ᵃ spricht der zweite kriegsknecht an Jesu grab (vgl. XXVII, 6 s. 366):

Ich streyden auch alszo gern
Als ye gethet *Diederich von Bern.*

LVI.

Luther werke (Jhena 1568) 6, f. 532ᵃ:

Vnd obs nicht alles kündte auffgelesen werden, das doch die wichtigsten stücke (der geschichte) auffs kürtzest behalten würden; wie denn solchs etliche gemeinet haben, die von dem *Dietrich von Bern vnd andern riesen lieder gemacht,* vnnd damit viel grofser sachen kurtz vnd schlecht dargegeben haben.

Vgl. WGrimm heldens. s. 308 und XXX, 4. noch drei andre stellen von Dietrich von Bern werden aus Luthers werken im neuen jahrbuch der berlinischen gesellschaft für deutsche sprache 2, 233 anm. angeführt.

LVII.

Paracelsi opera (Strafsburg 1616) II, 190A:

Also weitter so wifsen dafs noch zwo generationes da sind, die auch in die generation der nymphen unnd pygmäen gehörend, das sind die riesen unnd die zwergen, so nicht aufs Adam geboren sind. dann wie wol das ist dafs sanct Christoffel ein riefs gesein ist, der hatt sein geburt genommen aufs menschlichem sahmen; darumb so wird hie nichts von jhm gemeldt. aber von den andern riesen, so die historien enhalten *von Bern*, *Sigenott*, *Hildbrand*, *Dittrich* und dergleichen, auch mit dem *zwergen Laurin und andern.* wiewol das ist dafs solch historien gar verworffen werden, so sollen jhr doch wifsen dafs dieselbigen, so die ding verwerffen, ander warheit auch verwerffen.

Vgl. XXX, 1. 2. 4. 10.

LVIII.

Dümmler Piligrim von Pafsau s. 193 hat bemerkt dafs

Wh. Grimm (heldens. s. 301 fg.) bei Aventin zwei beziehungen auf die heldensage übersehen hat.

1. Annales Bojorum (1554) II p. 232 (Francof. 1627 p. 132): dum (Attila) cum nova nupta *Hyldegunda filia Herrici reguli Francorum* sese oblectat, subito invitam exhalavit animam. *cantatur apud nos antiquis carminibus* Sycambriae, quam nos Ophen, Ugri Budam vocare solent, Attilam habitasse et oppetiisse.

Hier wird zuerst die Ildico des Jordanes (zeitschr. 10, 157) mit der Hildegunde des Waltharius, den Aventin aus einer Regensburger hs. kannte (Wh. Grimm heldens. s. 302) zusammengeworfen, dann aber ganz richtig, wie bei Heinrich von München und in der vorrede zum heldenbuch (heldens. s. 205. 298), Ofen (Altofen) für Etzelburg genommen. neuerdings hat freilich jemand behauptet, weil die vom Rhein rückkehrenden boten Etzeln 'in siner stat ze Gran' Nib. 1437, 2 treffen und hier auch wie es scheint 1445 die vorbereitungen zum empfang der Burgunden getroffen werden, so sei Ezelenburc in den Nibelungen 1319, 1 (vgl. C 1754, 1) Gran und nicht Ofen, das 'erst im j. 1241 nach der zerstörung Grans durch die Mongolen die hauptstadt Ungarns' geworden sei. wie verkehrt dies ist, beweist unter andern der notarius Belae c. 1 (Endlicher mon. Arpad. p. 3): gens illa a Magog rege vocata est Moger. a cuius eciam progenie regis descendit nominatissimus atque potentissimus *rex Athila,* qui .... *regalem* sibi *locum constituit iuxta Danubium supra calidas aquas* et omnia antiqua opera que ibi invenit renovari precepit, et in circuitu muro fortissimo edificavit, que per linguam hungaricam nunc dicitur *Buduuar* et a *Teothonicis Ecilburgum* vocatur. Arpad nimmt c. 44 (Endlicher p. 39) die insel Tschepel in der Donau ein: vocata est insula illa nomine Sepel usque hodiernum diem . . . et dimissis ibi uxoribus suis, communi consilio ab insula exeuntes, constituerunt ut ultra Danubium irent et terram Pannonie subiugarent. c. 46 (Endlicher p. 42): transito Danubio castra metati sunt *iuxta Danubium usque ad aquas calidas* superiores. et hoc audito omnes Romani per terram Pannonie habitantes vitam fuga servaverunt. secundo autem die dux Arpad et omnes sui primates cum omnibus militibus Hungarie intraverunt in *civitatem Athile regis*, et viderunt omnia palacia regalia, quedam destructa usque ad fundamentum, quedam non, et admirabantur ultra modum omnia illa edificia lapidea, et facti sunt leti ultra quam dici potest, eo quod capere meruerunt sine bello *civitatem Athile regis,* ex cuius progenie dux Arpad

descenderat. et epulabantur quotidie cum gaudio magno in *palacio Athile regis,* conlateraliter sedendo, et omnes symphonias atque dulces sonos cythararum et fistularum cum omnibus cantibus ioculatorum habebant ante se. tunc dux Arpad et sui propter leticiam permanserunt in *civitate Athile regis* per viginti dies .... et in eodem loco Cundunec patri Curzan dedit terram a *civitate Athile regis* usque ad centum montes et usque ad Gyog ..... c. 47 (Endlicher p. 43): dux vero Arpad vigesimo primo die, inito consilio, egressus est de *Ecilburgu* ut subiugaret sibi terram Pannonie usque ad fluvium Drova ... c. 49 (Endlicher p. 45 fg.): et iterum *in Ecilburgu* reversus magnum fecit convivium ... c. 50: tunc dux Arpad et sui nobiles cum tercia parte exercitus sui de *Ecilburgu* egressi .... reversi sunt iuxta Danubium versus silvam ... et inde venerunt in *civitatem Athile* regis et ad insulam Sepel descenderunt, ubi ducissa et alie mulieres nobilium fuerunt. c. 52 (Endlicher p. 49): dux Arpad migravit de hoc seculo, qui honorifice sepultus est supra caput unius parvi fluminis, qui descendit per alvum lapideum in *civitatem Athile regis.* dazu kommt noch Simon de Keza c. 3 (Endlicher p. 95): Ab Isnaco ante curia celebrata (rex Ethele) egrediens Sicambriam introivit, ubi *Budam* fratrem suum manibus propriis interfecit, prohici faciens corpus eius in Danubium, eo quod ipso Ethela in partibus occiduis preliante inter eum et fratres eius metas stabilitas transgressus fuerat dominando. fecerat enim Sicambriam *suo nomine* appellari. et quamvis Unnis et ceteris suis gentibus interdictum rex Ethela posuisset, ut *urbs Ethele* vocaretur, *Teutonici* interdictum formidantes eam *Echulburc* vocaverunt, Huni vero curam parvam illud reputantes interdictum usque hodie eandem vocant *Oubudam*, sicut prius. in Sicambria (Altofen) endlich wird das furchtbare 'praelium Crumhelt' (Wh. Grimm heldens. s. 166, Endlicher p. 100) ausgefochten. es ist darnach klar dafs man im zwölften und dreizehnten jahrh. in Ungarn nichts von Gran als der alten hauptstadt des reichs wuste, sondern Altofen, das römische Acincum, dafür hielt, und dafs ebendahin auch die deutsche sage den sitz Etzels verlegte. für das elfte jahrh. beweist aufserdem eine urkunde des königs Ladislaus vom j. 1092 bei Fejér cod. diplom. Hungariae 1, 479 'edita et confirmata in urbe sedis nostrae Budae.' die residenz des geschichtlichen Attila aber lag nach dem gesandschaftsbericht des Priscus im innern Ungarn östlich von der Donau. eben da auch noch der hauptring der Avaren, Zeufs s. 738. die sage

hat also 'Ezelen burc' und 'Ezelen sal' erst nach der einwanderung der Ungarn nach Ofen oder Acincum verlegt. offenbar hatte sie dabei noch, wie in Verona (nr XXI, 2. 4 s. 322f. 328. LII, 2), bedeutende überreste altrömischer bauwerke vor augen. Suchenwirt aber folgte wohl nur der sage, wenn er in der 'red von hübscher lug' v. 48 (Primisser s. 149), sagt

ein gûte pleyen tuechscher
pawt *tzu Etzelburg den sal.*

hienach und schon nach nr XXX, 3 s. 375 ist eine bemerkung Wh. Grimms in der heldens. s. 380 zu berichtigen. Nib. 1319, 1 ist also nicht aus 1437, 2 zu erklären und aus dieser strophe nichts für 1445 oder die übrige handlung zu folgern. wo Etzelburg war, war allgemein bekannt. dafs es in den Nibelungen nicht näher bestimmt wird, ja dafs durch die erwähnung von Gran bei unkundigen sogar ein irrthum veranlafst werden konnte, beweist nur wie so vieles andre dafs das gedicht aus der lebendigen sage geschöpft und für kundige hörer gedichtet ist.

2. ebend. III p. 262 (Francof. 1627 p. 150): *canitur* apud nos Theodericum subito *nusquam comparuisse.* Aventin spricht hier von Theoderich dem grofsen, den er als Dietrich von Bern kannte (Wh. Grimm heldens. s. 303), obgleich er in der deutschen bearbeitung (nr LIX) auch den westgotischen damit verwechselte. er kannte die sage von Dietrichs verschwinden (nr XXI, 7 s. 334) als volkssage, aber für sein 'canitur' wird er hier ebensowenig ein lied als beleg zur hand gehabt haben, wie vorher für das 'cantatur apud nos Sicambriae Attilam . . . oppetiisse'.

LIX.

Wormser chronik von Friedrich Zorn (gegen 1570 geschrieben) herausg. von Wilhelm Arnold, Stuttgart 1857.

1. s. 16: in der schlacht bei Châlons (453) 'behielten die Franken mit ihrem anhang das feld, wiewohlen in dieser schlacht Dieterich der Wisogotier mit 180000 mann todt geblieben. dieses ist nun der *Dieterich,* welchen wir *von Bern* darum dafs er zu Veron gewohnt nennen, von welchem die fabeln im heldenbuch sind, dafs er mit grofsen riesen (durch welche der Athila mit seiner tyrannei verstanden wird) gestritten, desgleichen die *Chriemhilde ein tochter des könig Günthers aus Thüringen,* und andre mehr ding, so das mehrertheil mährlein, aber doch ein wahre historie darunter be-

griffen, wie dann unsere alte Deutschen alle historias in solche fabelwerk gefaſset und begriffen haben, wie solches aus dem heldenbuch Theuerdank (in welchem kaiser Maximiliani I löbliche thaten beschrieben werden) zu sehen ist.'

Quelle scheint hier der deutsche Aventin (bei Wh. Grimm heldens. s. 303) zu sein, wo es von den kriegen des westgotischen Dieterichs heiſst, sie 'werden bey uns gesungen in reimen vnd meistergesängen, sind aber nach poetischer art in abentheuwer verkehrt worden' (vgl. nr XLII. LVIII, 2), und wo auch 'frauw Grimhilt könig Günthers auſs Thüringen tochter' genannt wird.

2. s. 196: 'Anno 1488 ist mit einem groſsen volk kaiser Friedrich III um ostern gen Worms kommen, welcher demnach er viel gehöret von dem *hörnin Siefrid*, welcher zu s. Cecilien oder zu s. Meinrad sein grab haben soll, hat er allda laſsen graben bis an die waſserquellen, aber nit ein einige anzeigung eines körpers funden, derohalben obschon etwan riesen hierum gewohnet, ist doch lauter fabelwerk, was von diesem *hörnin Seifried, seiner stangen und schwertsknopf* gedichtet wird.

Zorn schöpfte die nachricht von der aufgrabung aus dem chronicon Wormatiense (bei Wh. Grimm heldens. s. 301), und Freher (heldens. s. 317) dieselbe wiederum aus einem briefe Zorns. das chronicon erwähnt aber nicht der stangen und des schwertknopfs Siefrids, diese gehörten vielmehr der Wormser localsage an: auch Freher a. a. o. sagt 'cuius (Sigefridi cujusdam gigantis) etiam hasta, ingens pinus, ibidem ostentatur' und nach Matth. Quade (heldens. s. 316) wurden 'andere antiquitäten von den riesen und ihren waffen noch mehr' in Worms aufbewahrt.

LX.

Leibniz an Huet (Hannover 1679) in Uhles Sylloge nova epistolarum bd 1 s. 652.

Unus historiae pariter ac criticae artis usus necessarius est ad stabiliendam religionis veritatem. nam illud pro certo habeo, arte critica omissa humana fidei divinae instrumenta simul interitura esse, neque quidquam solidi superfore, quo Sinensi alicui, aut Iudaeo, aut Muhemedano nostra religio demonstrari possit. fac enim *fabulosas Theodorici Veronensis historias, quibus infantes a nutricibus in Germania ad somnum sollicitantur*, a Cassiodori, co-

aetanei scriptoris et huius regis negotiorum administri, narrationibus non posse discerni, ... sublata erit certitudo de rebus *etc.*

Über Dietrich von Bern in der volkssage (zu XXI, 7 s. 334) s. Rochholz Schweizersagen 1, 179. 220, Vernaleken mythen und bräuche aus Österreich s. 41, Haupts sagenbuch der Lausitz s. 121 f. vgl. Haupt und Schmaler volkslieder der Wenden 2, 185. 267.

18. 12. 64. K. M.

EINE LATEINISCHE MUSTERPREDIGT

AUS DER ZEIT KARLS DES GROSSEN.

In dem Münchener cod. Lat. 6330 (M) bl. 66ª—70ª den ich in einer abschrift des dr H. Nissen benutze, und in der theilweise unleserlich gewordenen Wiener hs. 515 (V) bl. 6ª—8ᵇ steht eine lateinische predigt, welcher in den denkmälern s. 255. 280. 445. 448 erwähnung gethan wurde und welche wie dort schon bemerkt beträchtliche stücke mit der 6en der dem h. Bonifacius zugeschriebenen predigten (B d. i. Martène und Durand collectio amplissima 9, 199—201) gemein hat. ihr vollständiger text lautet wie folgt.

Necessarium est enim unicuique homini primitus scire et investigare scriptura sancta docente auctorem et conditorem generis et creationis suae, qualiter a deo omnipotente creatum sit humanum genus, et propter quid creatum sit.

5 Primo omnium opus est ut credamus patrem et filium et spiritum sanctum in tribus personis et una substantia ante omnia saecula esse, qui creavit omnia visibilia̅ et invisibilia, id est caelum et terram, mare et omnia quae in eis sunt. et haec omnia infra sex dierum spatia creata sunt: die primo lux facta est, secundo firma-
10 mentum caeli, tercio species maris et terrae cum eis quae terrae radicitus inherent, quarto luminaria caeli, quinto natatilia et volatilia de aquis, sexto reliqua animalia et homo. de quo cum creandus esset, deus ait 'faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram'. tanta dignitas humanae conditionis esse cognoscitur, ut
15 non solo iubentis sermone, sicut alia sex dierum opera, sed consilio sanctae trinitatis et opere maiestatis divinae creatus est homo, ut ex primae conditionis honore intellegeret quantum deberet suo

9. create *V*. 12. hominem *MV*. 15. opera *fehlt M*.